

Predigt Pfingstmontag 2016

Pfingsten ist die Vollendung von Ostern. Das heisst: Jesus, der das Reich Gottes verkündet hat, hat es durch Seinen Tod und Seine Auferstehung endgültig und unwiderruflich errichtet. Er ist jetzt der Herr, der noch verborgene Herrscher der Welt und des ganzen Universums. Jesus will – zum Heil der Welt und zum Heil der Menschen, dass Sein Reich wächst und sich durchsetzt! Damit dies überall und in den Herzen der Menschen geschehen kann, sendet Er uns den Heiligen Geist.

Wie kommen Menschen in das Reich Gottes hinein, in dem Gott herrscht und uneingeschränkt regiert? Wie geht das in einer Welt, in der so viel Böses geschieht und der Böse auch im Hintergrund herrscht, in der Egoismus, die Angst, das Geld, ... und vieles mehr regieren? Wie kommt es in die Herzen der Menschen, in denen Angst, Verletzungen, Mangel und vieles mehr da ist und sie sich zugleich nach der Liebe, der Freude und dem Segen des Reiches Gottes sehnen? Wie kommen sie in dieses neue Leben hinein?

Die Antwort gibt uns Jesus. Er sagte: *Kehrt um und glaubt an das Evangelium!* Es geht nur durch eine persönliche Umkehr und die Entscheidung, nicht mehr im eigenen Reich leben zu wollen! Die Umkehr besteht darin, dass die Menschen Jesus als ihren Herrn und Erlöser annehmen, sich für Ihn entscheiden und mit Ihm und für Ihn zu leben. Dann wird Gottes Heiliger Geist auf besondere Weise in ihren Herzen lebendig. Wo das geschieht, verändern und verwandeln sich die Menschen: Sie entdecken: Gott ist das Schönste, Er ist das Herrlichste und Er ist unglaublich faszinierend. Wenn Menschen, durch das Licht des Heiligen Geistes, dieses Wunderbare entdecken, beginnen sie als Antwort spontan Gott zu loben und zu preisen. Sie finden aus dem Herzen heraus in die Anbetung und in das Lob Gottes hinein. Auch spüren sie ein inneres Feuer in sich, wie wir es heute in der Lesung gehört haben. Mit Begeisterung und Freude wollen sie dazu beitragen, dass das Reich Gottes wächst und alle Menschen diese gewaltige und unendliche Liebe Gottes erfahren dürfen.

Wenn wir diese Umwandlung durch den Heiligen Geist in uns wahrnehmen und annehmen, möchten wir selber Boten/innen des Evangeliums werden.

Als Boten/Botinnen des Reiches Gottes kommen wir – ob wir das wollen oder nicht – automatisch in einen Kampf gegen alle Mächte und Kräfte des Reiches der Welt. Wir sind hineingestellt in einen Kampf gegen den Egoismus, der Angst, der Einschüchterung, der Bequemlichkeit, der Lüge, Dieser Kampf findet in uns drinnen und draussen in der Welt statt. Um in diesem Kampf zu bestehen, gibt uns Jesus Seinen Geist, damit wir so wie Er, fest, sicher, klar, barmherzig, mutig, ... handeln: *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an die Grenzen der Erde“* (Apg 1,8). Jesus Christus, der unumschränkte Herrscher, gibt uns schwachen Menschen Seinen Geist, Seine Bevollmächtigung, Seine Gaben, ... damit wir stark im Geist werden. Der Herr hat sich entschieden, Seine Autorität, Seine Heilskraft durch schwache Menschen – wie du und ich – in dieser Welt zu bezeugen. Er befähigt uns dazu mit allen nötigen Gaben des Heiligen Geistes, damit Seine Heilskraft durch uns schwache Menschen wirksam wird.

In letzter Zeit habe ich in viele Situationen hineingesehen und schmerzlich festgestellt: Es gibt an verschiedenen Orten viel schlecht – oder besser gesagt – bequem gelebte Autorität und ich habe erlebt, wieviel Unheil dies anrichtet!

Autorität kommt vom lateinischen „augere“ = vermehren. Autorität will Leben vermehren, Reich Gottes zum Wachsen bringen. Autorität will das Schwache schützen und Gutes bewahren. Autorität wird deshalb gegen das Böse einschreiten und es nicht dulden, in welcher Form und unter welcher Verkleidung das Böse auch erscheinen mag. Die gute, gottgegebene Ordnung, die durch die Autorität festgemacht wird, setzt klare Grenzen, in denen das Leben gedeihen und sich entfalten kann. Wer die gottgegebene Autorität lebt, erfährt jedoch

automatisch Widerstände von Menschen, denen diese Autorität und dessen Grenzen nicht passen, sondern es lieber nach ihren eigenen Vorstellungen haben möchten.

Heute leben wir in einer Zeit, in der die Tendenz vorherrscht: möglichst alles laufen lassen, möglichst den bequemeren Weg zu gehen. Das wird dann manchmal noch als Offenheit und Toleranz bezeichnet. Doch da, wo die gottgegebene (von der Kirche vermittelte) Ordnung nicht klar und eindeutig gelebt wird, öffnet dies Tür und Tore für allen möglichen Wildwuchs, für Praktiken und Ideen, die dem Weg des Evangeliums nicht dienen. Je grösser dieser Wildwuchs ist, umso schwieriger wird es für alle Betroffenen, dass sich das menschliche Leben gesund entfalten kann.

Im Sinn von Gott gelebte Autorität hat ein Ziel: Mitzuhelfen, damit Gott regieren kann, und Seine Pläne mit den Menschen, mit der Kirche, hier in dieser Situation in Erfüllung gehen können. Bei der gutgelebten Autorität geht es allein um eine Sache: Jesus, das Reich Gottes, Wahrheit, echte Barmherzigkeit, ... es geht nicht um unser Ansehen, unseren Applaus oder um persönliche Vorteile. Deshalb ist klar: Menschen, welche die gottgegebene Autorität im Sinn des Reich Gottes leben, werden nicht überall beliebt sein. Wer beliebt sein möchte, der opfert eigentlich die grossen Ideale und das Vertrauen, das Gott in ihn hat. Er kann die Frucht in seinem Leben nicht bringen, die Gott für ihn vorgesehen hat.

Papst Franziskus ist für mich ein starkes Vorbild von gut gelebter Autorität: Er ist offen, weitherzig und zugleich klar und entschieden. Er nennt heisse Themen beim Namen! Bei all dem geht es ihm nicht um ihn, sondern in allem um Jesus und Seinen Weg, der für alle das Beste ist. Er fordert die Menschen auf, ganze Sache mit Jesus zu machen. Leider werden in unseren Medien nur gewisse Zitate von Papst Franziskus verbreitet und jene, die uns heraus herausfordern, werden beiseitegelegt.

Zwei Beispiele von gut gelebter Autorität: Das erste ist aus der Apostelgeschichte: Erfüllt vom Heiligen Geist gingen die Jünger/innen auf die Strasse und lobten Gott. Gottes Geist wirkte in ihrem Singen. Die Reaktion der Menschen: *Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.*

Da wird Widerstand in der Menge spürbar. Einige hörten die Jünger/innen in ihrer Muttersprache Gott loben und preisen. Ablehnung breitet sich aus. Wie hätte Petrus, dem Jesus das Mandat der Leitung anvertraut hat, reagieren können: „O, was machen wir jetzt bei diesem Widerstand! Möchte jemand von euch etwas sagen? Ziehen wir uns nicht besser wieder ins Haus zurück? Wir können ja auch dort Gott loben und preisen. Dort wird uns niemand stören!“ Rückzug und Verleugnung – nach diesem Muster reagierte er sieben Wochen früher, als er Jesus vor einer Magd dreimal verleugnete. Doch durch den Empfang des Heiligen Geistes und erfüllt von Ihm, nimmt er jetzt die Verantwortung wahr, die Jesus ihm gegeben hatte:

Petrus erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Morgen; sondern jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist... Gott giesst Seinen Geist in Neuer Weise aus. Er ist da und wirkt! Sein Versprechen geht jetzt in Erfüllung. Dann redet Petrus von Jesus, den sie umgebracht haben, dass Gott Ihn auferweckt habe und dass durch Ihn, Jesus, jetzt der Heilige Geist ausgegossen wurde und dass sie Ihn jetzt erfahren. Er endet: Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Alles andere als zimperliche Worte! Doch sie hatten Wirkung: *Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun? Und wieder ist Petrus gefordert. Was hätte er antworten können? Denkt etwas anders über Jesus und seid doch ein bisschen nett zueinander! Nein – er gab eine klare Anweisung: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden.*

Das heisst: Entscheidet euch ganz für Jesus! Fangt ein neues Leben an mit Jesus! *dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.* Petrus – erfüllt vom Heiligen Geist – hat seine Verantwortung ganz angenommen und Gottes Geist und Autorität wirkte darin!

Zweites Beispiel: Einmal im Jahr werde ich an einem Freitagabend von der CE-Gruppe nach Zürich eingeladen, um mit ihnen einen Gottesdienst zu feiern. Letztes Mal war es am Festtag der Katharina von Siena. Da habe ich von dieser aussergewöhnlichen Heiligen gepredigt. Sie wurde am 25. März 1347 als 23. Kind in einer verarmten, adligen Färberfamilie in Siena geboren. Mit sechs Jahren hat Katharina auf dem Weg nach Hause ihre erste Vision. Sie sieht über dem Dach der Dominikanerkirche Jesus in päpstlichen Gewändern. Jesus hat sie angelächelt. Diese Vision „brennt“ sich in Katharinas Herz ein und entscheidet über ihr ganzes Leben.

Eine Szene aus ihrem Leben möchte ich hervorheben: Die grosse Herausforderung von Katharina an den Papst: Dieser hat Rom verlassen, weil es für ihn zu mühsam und brenzlich war. Er zog sich nach Avignon zurück, um Abstand und Ruhe von Rom und den vielen Streitigkeiten zu haben. Und was macht die 30-jährige Katharina, ohne Ausbildung, aber erfüllt vom Heiligen Geist? Sie fordert 1376 Papst Gregor XI. in einem Brief auf, sich den Auseinandersetzungen im eigenen Land zu stellen, eine Spaltung der Kirche zu verhindern und sofort zurückzukehren.

Zitate aus zwei Briefen von Katharina:

„Wenn Sie bisher nicht recht entschlossen gewesen sind, so bitte und beschwöre ich Sie, von nun an als mutiger Mann zu handeln und Christus nachzufolgen, dessen Stellvertreter Sie ja sind. Fürchten Sie nichts, liebster Vater, weder die Stürme, die Sie bedrohen, noch den grollenden Aufruhr... Kehren Sie nach Rom zurück ... zögern Sie nicht mehr. Ihre Säumigkeit hat schon viel Verwirrung entstehen lassen, und Satan versucht alles, um ihre Rückkehr zu verhindern. Mut, Heiliger Vater, keine Nachlässigkeit mehr!“

„Kommen Sie, widerstehen Sie nicht länger dem Willen Gottes, der Sie ruft. Die ausgehungerten Schafe warten darauf, daß Sie kommen und den Platz Ihres Vorgängers, des Apostels Petrus, einnehmen. ... Kommen Sie also, kommen Sie und zaudern Sie nicht länger. Fassen Sie Mut und fürchten Sie nicht, daß Ihnen etwas zustoßen könnte, denn Gott ist mit Ihnen.“ Diese Schreiben hatten eine grosse Wirkung: Der Papst hört auf sie und kehrt aus dem Exil nach Rom zurück und hat sich den Problemen gestellt.

Was mich angesprochen hat sind die Worte: „Sie müssen ihren Platz einnehmen und ausfüllen, auch wenn es Turbulenzen und Schwierigkeiten gibt!“ Wir alle haben von Gott einen konkreten Platz hier auf dieser Erde und in Seinem Reich. Auch wir alle müssen diesen Platz und unsere Kompetenz als Getaufte einnehmen.

Jeder von uns hat Bereiche, die ihm von Gott in besonderer Weise anvertraut sind und wo er eine Verantwortung hat. Wir können auch sagen: Wir haben ein Mandat von Gott, eine Aufgabe, einen Hirtendienst: Ehepartner füreinander, Eltern für ihre Kinder, Kinder und Jugendliche gegenseitig, aber auch Erwachsene und ältere Menschen füreinander. Wir tragen Verantwortung am Arbeitsplatz für unsere Aufgaben und den Umgang miteinander, Leiter/innen für ihre Gruppenmitglieder, Pfarreiangehörige (Laien und Hauptamtliche) für das Leben in der Gemeinde, ... Wo wir auch stehen – unser Verhalten ist wichtig und hat Auswirkungen. Nehmen wir unseren Platz ein? Will ich in jeder Situation, das mir von Gott anvertraute Mandat mit Seinen mir gegebenen Möglichkeiten leben, auch wenn dies für mich anstrengender und mühsamer wird?

Bei den Bibelgruppen Immanuel geht es um die Erneuerung der Vision und die neuen Wege der Umsetzung unsere Sendung. Dazu braucht es Personen, die inspiriert vom Heiligen Geist sagen: „Hey, ich habe den Eindruck, Gott erwartet von uns neue Schritte! Er will uns neu herausfordern. Er will neuen Segen, neue Fruchtbarkeit schenken! Packen wir jetzt diese Gnade an!“ Es braucht überall immer Menschen, die mutig voran und entschieden vorausgehen!

Am 9. Tag der Pfingstnovene „Eine neue Etappe der Evangelisierung“ ist von Papst Franziskus ein Wort, das hinweist auf vorhandenes Misstrauen gegenüber der Botschaft der Kirche und auf den Widerstand in der heutigen Gesellschaft „...Daraufhin entwickeln viele in der Seelsorge Tätige, obwohl sie beten, eine Art Minderwertigkeitskomplex, der sie dazu führt, ihre christliche Identität und ihre Überzeugungen zu relativieren oder zu verbergen“. (Evangelii Gaudium 79)

Eine der ernsthaftesten Versuchungen, die den Eifer und den Wagemut ersticken, ist das Gefühl der Niederlage. Das erleben wir heute in vielfacher Weise! Doch wir sind immer mit Jesus Christus auf der Seite des Siegers. Sein Heiliger Geist gibt uns genau in solchen Bedrängnissen Seine Kraft und Stärke. Um die Versuchung zu überwinden und mitten im Misserfolg siegesgewiss zu leben und standzuhalten, und dabei den Eifer und den Wagemut nicht zu verlieren, brauchen wir auch die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Und wir brauchen das Gebet, das persönliche Leben aus dem Geist Jesu, in dem Er uns mit Seinem Feuer, mit Seinem Geist nährt!

Deshalb lade ich euch herzlich ein zur Entscheidung, das Evangelisationsgebet heute für das Jahr 2017 zu erneuern oder damit zu beginnen. (30 Min. Pro Woche)

Ich schliesse mit einem Wort von Katharina: „Gebt euch nicht mit Kleinem zufrieden, Gott erwartet Großes.“